

Jahresbericht über das Vereinsjahr vom 1. Juli bis 31. Oktober 1903

Autor(en): **Ambühl, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **44 (1902-1903)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.

Jahresbericht

über das Vereinsjahr vom 1. Juli 1902 bis 31. Oktober 1903

erstattet an der

Hauptversammlung vom 21. November 1903

von

Dr. G. Ambühl.

Unsere Gesellschaft kennt bis zur Zeit kein Vereinsjahr von bestimmten, unverrückbaren Terminen; es fällt nicht mit dem Kalenderjahr zusammen, sondern erstreckt sich ungefähr hälftig über zwei Jahre. Entgegen dem Wortlaut der Statuten wird aber die Jahresrechnung schon längst auf 31. Oktober abgeschlossen. In der bestimmten Erwartung, dass es der Gesellschaft im Laufe des nächsten Frühjahrs beliebt werde, diesbezüglich auf dem Wege der Statutenrevision eine Änderung eintreten und das Vereinsjahr allmählig mit dem Kalenderjahr zusammenfallen zu lassen, dehnt sich der vorliegende Präsidialbericht auf ein Übergangsjahr von 16 Monaten aus, beginnend mit dem 1. Juli 1902 und wie die Jahresrechnung endigend mit dem 31. Oktober 1903. Das nächste Berichtsjahr würde dann 14 Monate umfassen und vom 1. Januar 1905 an würde unser Vereinsjahr genau dem bürgerlichen oder Kalenderjahr entsprechen, welche natürliche Begrenzung uns mancher Schwierigkeit in der Datierung des Jahrbuches, Missverständnissen und Misshelligkeiten bei der Bemessung und beim Einzug des Jahresbeitrages

entheben und das Gesellschaftsleben in einer bestimmten Hinsicht auf eine neue Grundlage stellen wird.

Der Berichterstatter glaubte diesen Hinweis auf ein in Ihrer Kommission bereits vorgebrachtes Projekt einer Statuten-Revision der Hauptversammlung schuldig zu sein, um die Ausdehnung des heutigen Jahresberichtes über einen grösseren Zeitabschnitt zu begründen und zu rechtfertigen.

Wenn wir in altgewohnter Art zur Beantwortung der Frage übergehen, was unter der neuen Präsidialleitung zur Erfüllung unserer Vereinszwecke gearbeitet worden und geschehen ist, so beschleicht den Sprechenden ein leises Gefühl der Beschämung, mit tausend Masten und voller Hoffnung hinausgesegelt, und mit weit weniger Masten und viel stillern Herzens zurückgekehrt zu sein. Ich wusste es, dass es ein Wagnis bedeuten würde, an der Spitze einer grossen Gesellschaft Nachfolger eines Mannes zu werden, der ein ausgedehntes Wissen, eine mächtige, zielbewusste Energie, eine hervorragende Stellung als Lehrer und ein bedeutendes Mass an freier Zeit in ihren Dienst stellen konnte, Vorzüge, wie sie selten in einem Manne vereinigt sind, was aber der Nachfolger eines so seltenen Mannes, wie es unser Wartmann gewesen ist, um so tiefer und schmerzlicher empfinden muss. Manches, was wir im Berichtsjahre anzuregen und auszuführen beabsichtigten, ist unterblieben. Der launische Wettergott hat uns den Sommer über einen bösen Streich nach dem andern gespielt und die geplanten Ausflüge jämmerlich vernichtet. Statt zu wachsen, ist die Mitgliederzahl zurückgegangen; der Mann am Steuer kennt das Rezept und das Geheimnis nicht, wie weitere Bevölkerungskreise und wie namentlich die Jugend herbei-

gezogen werden können, um die durch den unerbittlichen Tod in unsere Reihen gerissenen Lücken auszufüllen. Wenn aber auch das erste Jahr nicht gehalten hat, was wir von ihm erhofften, und seine Ernte weit hinter unseren Erwartungen zurückblieb, so wollen wir den Mut doch nicht sinken lassen und getrost an die Arbeit eines neuen Vereinsjahres herantreten, in der festen Zuversicht, dass zu den bisherigen getreuen Mitarbeitern auch wieder junge, frische Kräfte sich gesellen werden.

Zur Entgegennahme von Vorträgen aus allen Gebieten der Naturerkenntnis versammelte sich unsere Gesellschaft im Zeitraum dieses Berichtes an 19 Abenden. Hievon waren drei Sitzungen gemeinsam mit der Geographisch-kommerziellen Gesellschaft arrangiert, um in zwei Abteilungen dem Vortrag von Herrn Prof. Heim aus Zürich über Neuseeland, dessen Geschichte und dessen Natur zu lauschen, und am dritten Abend die Reiseschilderungen des jungen Naturforschers Dr. Max Mühlberg von Aarau aus dem malayischen Inselreiche anzuhören. Während die Mehrzahl unserer Zusammenkünfte in geschlossenen Lokalen, im „Bierhof“, „St. Gallerhof“, in den Sälen zum „Schiff“ und „Schützengarten“ sich abwickeln, tagten wir, oder richtiger gesagt, „nächtigten“ wir auch viermal während der schönen Jahreszeit ganz oder teilweise im Freien, auf der luftigen Höhe des Rosenbergs, unter den lauschigen Bäumen beim sangeskundigen Mitglied Hofmann auf Mühleck, am 6. September 1902 im gastlichen Innern und am 6. August 1903 frierend und schlotternd im Garten des „Flurhofs“.

Die Zahl der Teilnehmer an unsern Gesellschafts-abenden schwankte auch dieses Jahr wie früher innert weiten Grenzen. Die Natur des Themas, die Person des

Lektors, das Wetter, das Lokal, der Zeitermin, Kollisionen mit andern Anlässen beeinflussen den Besuch. Am kalten Augustabend brachten wir mit Mühe und Not 25 Mitglieder im „Flurhof-Garten“ zusammen; an der Hauptversammlung erschienen dagegen 150 Mann, an der Stiftungsfeier über 200, und die mit der Geographischen Gesellschaft gemeinschaftlich arrangierten Vortragsabende waren von 200, 250 und 300 Damen und Herren besucht. Die mittlere Teilnehmerzahl an unseren eigenen Veranstaltungen betrug 72 gegen 75 im Vorjahr.

Die Neuerung, auf jeden Gesellschaftsabend stets nur einen Vortrag anzusetzen, entweder ganz allein oder in Verbindung mit kürzeren Demonstrationen, bringt es mit sich, dass jetzt auf ein Jahresprogramm weit weniger Vorträge fallen als früher.

So ist denn die nachfolgende Aufzählung dessen, was im Berichtsjahre vorgetragen und diskutiert worden ist, nach Disziplinen geordnet, eine recht dürftige Summe gegenüber früheren, stattlichen Traktandenlisten, und ein Gebiet, merkwürdigerweise gerade dasjenige des neuen Präsidenten, die Chemie, ist ganz leer ausgegangen, wenn wir einen Hauptvortrag, der in zwei Grenzgebiete gehört, bescheidenerweise in die Rubrik „Physik“ einstellen.

1. Physik.

Dr. J. Werder: Über die flüssige Luft.

Prof. Dr. Renfer: Neue Bestrebungen auf dem Gebiete der Leuchttechnik, insbesondere die Nernst-Lampen.

Prof. Dr. J. Mooser: Über das Blau des Himmels.

2. Geographie.

Prof. Dr. A. Heim aus Zürich: Über Neuseeland, seine Geschichte und seine Natur.

Dr. Max Mühlberg aus Aarau: Von meinen Reisen im malayischen Inselreiche.

3. Zoologie.

E. Bächler, Konservator: Demonstrationen aus dem Museum, betreffend Mimikry, Polymorphismus, Saison-Dimorphismus, Symbiose.

Dr. A. Girtanner: a) Die Kolonie des Alpenseglers (*Apus melba* L.) am Berner Münsterturme und ihre Vernichtung;

b) Demonstration der neuen Ausgabe des Prachtwerkes: Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas von C. Hennicke;

c) Über den Haussperling (*Passer domesticus* L.).

R. Henne am Rhy n. jun.: Über die Tierwelt Sumatras, im besonderen Jagd und Fang des Tigers.

A. Inhelder, Seminarlehrer: Über die Urtiere und das Problem des Lebens.

4. Botanik.

Dr. G. Baumgartner: Zauber-, Heil- und Zierpflanzen unserer einheimischen Alpenflora.

Dr. M. Rickli aus Zürich: Die Pflanzenwelt im hohen Norden in ihren Beziehungen zu Klima und Bodenbeschaffenheit. (Im Jahrbuch erschienen.)

Theodor Schlatter: Vorweisung von neu aufgenommenen Photographien alter Bäume.

Prof. Dr. Paul Vogler: Über einige neuere Untersuchungen betreffend Entstehung der Arten.

Dr. H. Rehsteiner: Über die Wassernuss (*Trapa natans*), mit Demonstration lebender Exemplare aus dem Muzzano-See im Tessin.

5. Mineralogie.

E. Bächler, Konservator: Demonstration neuerworbener seltener Mineralien aus dem Museum (u. a. weisser Natrolith vom Hohentwiel).

6. Geologie.

Prof. G. Allenspach: Die Wirkungen des fliessenden Wassers in den Alpen.

Ch. Falkner, Reallehrer: Die Eiszeit und ihre Ablagerungen in unserer Gegend.

A. Ludwig, Lehrer: Topographisch-geologische Skizze unserer Gegend mit besonderer Berücksichtigung der Molasse.

(Die beiden Vorträge sind in weiterer Ausarbeitung als „Beiträge zur Geologie der Umgebung von St. Gallen“ teilweise im Jahrbuch 1901/1902 erschienen; das Schlusskapitel wird im Jahrbuch 1903 Aufnahme finden.)

7. Hygiene und Medizin.

Dr. Richard Zollikofer: Die Ergebnisse der neuern Malaria-Forschung.

Veterinär G. Baumgartner: Mitteilungen und Demonstrationen aus dem Schlachthause (Kalbsfinnen, Schweinsfinnen, Leberegel, Melanismus von Schweinsknochen, Actinomykose des Unterkiefers einer Kuh).

Ausser den im Jahrbuch aufgenommenen Arbeiten sind einige andere, nämlich die Vorträge von Dr. Werder, Prof. Allenspach, Dr. Richard Zollikofer und Prof. Vogler durch den Abdruck in Tageszeitungen in weitem Kreisen verbreitet worden, und der hübschen Studie Dr. Baumgartners über alpine Zauber-, Heil-

und Zierpflanzen hoffen wir in erweiterter Form in einem der nächsten Jahrbücher zu begegnen.

Unsere auswärtigen Mitgliedern, die weniger im Falle sind, die Vorträge zu besuchen, haben wir im Sommer 1903 je einen Separatabdruck der Arbeit Dr. Zollikofers über die Malaria gewidmet.

In gedrängter, übersichtlicher Form wird unser Aktuar Dr. H. Rehsteiner einen Bericht über die uns in diesen Vorträgen gebotenen wissenschaftlichen Materien für das Jahrbuch 1903 ausarbeiten.

Allen unsern Mitgliedern und Freunden, die sich als Vortragende und Referenten um unsere Gesellschaft verdient gemacht haben, entbieten wir hiemit unsern wärmsten Dank und verbinden damit den Ausdruck der Hoffnung, dass sich jeder von ihnen zu einem gegebenen Zeitpunkt wieder zur Mithilfe bereit erklären möge! Mehr als je ist ein einträchtiges Zusammenwirken aller unserer Kräfte notwendig, wenn wir unsere Vereinigung auf der Höhe erhalten wollen.

Wenn auch die projektierten Hauptexkursionen des Sommers 1903, an den Fählensee im Alpstein und in das Gebiet der Wildbach-Verheerungen im Rheintal, infolge der Witterungsungunst vereitelt worden sind, so gelangen uns einige kleinere Ausflüge doch recht gut.

Am Nachmittag des 23. September 1902 unternahm eine zahlreiche Schar unter der altbewährten Führung des Herrn Forstverwalter Wild eine Wald-Exkursion durch den Sitterwald gegen Peter und Paul, unter gemütlichem Abschluss auf jener aussichtsreichen Höhe.

Angeregt durch den Vortrag der Herren Falkner und Ludwig über die geologischen Verhältnisse der Umgebung St. Gallens vertrauten wir uns am Sonntag-Nach-

mittag des 24. Mai 1903 ihrer ortskundigen Leitung an, um das Gebiet zwischen Sitter und Hohentannen kennen zu lernen, und liessen uns von ihnen im Schweisse unseres Angesichts an alle interessanten Aufschlussstellen führen, bis uns schliesslich ein kühler Trunk unter schattigen Bäumen für alle Mühsal entschädigte.

Ein getreues Fähnlein von 35 Mitgliedern leistete am 22. September 1903 dem ergangenen Aufgebot Folge, gemeinsam die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld zu besichtigen. Unser Mitglied, Herr Prof. Wegelin, Lehrer der Naturgeschichte am Ausstellungsort, unterzog sich in liebenswürdigster Art der schwierigen Aufgabe, uns durch die weit ausgedehnten Ausstellungsräume zu führen; aber weder ihm, noch seinen dienstbereiten Kollegen gelang es, in dem Menschengedrange das Häuflein Naturwissenschaftler beisammen zu halten. In kleinen Gruppen verteilte es sich nach allen Richtungen, bis uns das Mittagsmahl in der Festhütte wieder vereinigte. Wir haben von dieser Generalmusterung der schweizerischen Landwirtschaft den besten Eindruck gewonnen und mit nach Hause gebracht; vorab war es eine Freude zu sehen, wie die Wissenschaft mehr und mehr befruchtend auf die Kultur von Grund und Boden einwirkt.

Nicht vergessen wollen wir schliesslich den Besuch des Schöll'schen Reliefs der Kantone St. Gallen und Appenzell im Regierungsgebäude, in der Mittagsstunde des 16. Februar 1903. Der Einladung zu dieser Besichtigung waren 50 Mitglieder gefolgt, von denen die Mehrzahl kaum eine Ahnung hatte, dass ein sehenswertes Kunstwerk dieser Art existiert. Herr Bezirksförster Fenk gab uns in freundlichster Weise Aufschluss über die Ge-

schichte und die Konstruktion des Reliefs. Hoffentlich gelingt es einer spätern Zeit, das jetzt in einem abgelegenen Eckzimmer aufgestellte, sehr instruktive Werk des einheimischen Geoplastikers in einem neuen, gut beleuchteten und freigelegenen Museumsraum allgemein zugänglich zu machen.

Die beiden geselligen Winter-Anlässe, die Hauptversammlung vom 15. November 1902 und die 84. Stiftungsfeier vom 27. Januar 1903 waren zahlreich besucht und sehr belebt. Wir gedenken mit lebhafter Anerkennung unserer stets dienstbereiten Sänger und Musiker, die auch an diesen Abenden die Weihe der Kunst über die frohe Versammlung ausgossen, wie auch unseres lebenswürdigen Humoristen, der Feder und Stift mit gleicher Gewandtheit handhabt, oder der einen befreundeten Stift in seinen Ideenkreis einführt und dessen Produkte geistig ergänzt, um nach dem ernstesten wissenschaftlichen Akt die Gesellschaft mit sprühenden Funken von Laune und Witz zu beleben und zu erheitern.

Ausser den Rahmen der bisherigen Tätigkeit unserer Gesellschaft führte uns eine Anregung unseres Mitgliedes, Herrn Klingler-Scherrer, wir möchten uns zuständigen Orts dafür verwenden, dass für ein letztes Steinadler-Paar, das laut eingegangenen Berichten im Sommer 1902 auf der Alp Laui im Bezirk Werdenberg einen Horst bewohnte, in den abgelegenen, steilen Felsen der Kreuzberge ein Refugium oder ein Freiberg geschaffen werde. Gemeinsam mit dem Präsidenten des Schweizerischen Alpenklubs, Sektion St. Gallen, richteten wir eine Eingabe an die Departements-Abteilung für Jagd und Fischerei, es möchte vorläufig für den Abschuss des erwähnten Adlerpaares keine Extra-Bewilligung erteilt werden, indem wir

beabsichtigen, in unsern Gesellschaften im Laufe des nächsten Winters die Frage zu diskutieren, in welcher Art und Weise einigen wenigen Vertretern einer stolzen und schönen königlichen Spezies ein letzter Zufluchtsort vor ihrer gänzlichen Ausrottung geschaffen werden könnte. Die Anregung ist dann aber gegenstandslos geworden, indem während des Herbstes 1902 und auch seither nichts mehr von Steinadlern in jenen Bergen verlautet hat.

Noch zu Lebzeiten unseres verstorbenen Präsidenten ist von dritter Seite aus an unsere Gesellschaft das Ansuchen gestellt worden, wir sollten der interessanten Frage der Abflussverhältnisse unserer Alpenseen im Alpsteingebiete und im Oberland näher treten, von denen einige, wie der Sämbtisersee, der Fählensee und der Wildsee, bekanntlich keinen sichtbaren Ablauf besitzen. Da andernorts derartige Studien auf dem Wege des Experimentes schon längst mit bestem Erfolg durchgeführt worden sind, und Klarheit in bisher rätselhafte Abflussverhältnisse gebracht haben, so machten wir uns im Vorwinter 1902 an einen ersten Färbungsversuch, um den Ablauf des Sämbtisersees festzustellen.

Wir fanden für unser Vorhaben Verständnis und lebhaftige Teilnahme bei unseren eigenen Mitgliedern im Rheintal und im Werdenberg, und bei der Standeskommission und der Bevölkerung von Appenzell I.-Rh. Nachdem die Beobachtung für die Gebiete und Wasseradern des möglichen Ablaufs sowohl in Brüllisau als im Rheintal und Werdenberg organisiert worden war, nahm am 5. Dezember 1902, an einem schneidig kalten, aber im Gebirge prachtvoll hellen Wintertage, eine Kolonne von 5 Mitgliedern unserer Gesellschaft die Färbung des beim herrschenden Niederwasserstand deutlich sichtbaren Einlaufs des Sämb-

tisersees in die Felsen seines Südostufers vor, indem sie 30 Liter einer 10-prozentigen Fluorescëin-Lösung in das der Felsspalte zueilende Bächlein goss. Tag um Tag verging; die gewaltige Menge des grünen Farbstoffes war und blieb verschwunden. Endlich kam am 11. Dezember, genau nach sechsmal 24 Stunden, gleichzeitig telephonisch und telegraphisch von zwei Beobachtern die Nachricht, dass grüngefärbtes Wasser im Mühlebach zu Sennwald fiesse, und viele Tage, ja Wochen lang dauerte es, bis alles grüngefärbte Wasser aus den Felsenklüften des Sämbtisersees sich rheintalauswärts ergossen hatte. Da in keinem andern Wasserlauf, weder in Innerrhoden noch im Rheintal, Spuren von grünem Wasser zu analoger Zeit aufgetreten sind, dürfen wir mit Sicherheit schliessen, dass der Hauptabfluss des Sämbtisersees in den Mühlebach bei Sennwald, also gegen Südosten in das Rheintal und nicht gegen Norden in das Brüllisauer-Tobel und das Sittertal erfolgt. Das Experiment gab der Volksmeinung Recht und denjenigen Geologen Unrecht, welche es für zweifellos erachteten, dass die Quellen im Brülltobel der Abfluss des Sämbtisersees seien.

In ansprechender und ausführlicher Form hat unser Bibliothekar, Herr Konservator Bächler, der mit bei dieser Färbungs-Expedition war und nach einigen Tagen nochmals das einsame Hochtal bis zum Fählensee hinauf besuchte, im Feuilleton des „St. Galler Tagblattes“ ein hübsches Bild unserer schönen, frohen, und in ihren Resultaten gedeihlichen Winterfahrt entworfen, und auf alle tektonischen und geologischen Fragen hingewiesen, welche bei diesem ersten Färbungs-Experiment in Diskussion gekommen waren. Wenn es uns in den nächsten Jahren vergönnt sein wird, dem ersten gelungenen Versuche

weitere folgen zu lassen, und auf diese Weise mit an der Lösung so überaus interessanter Naturrätsel in unserem Vereinsgebiete mitzuarbeiten, so wird sich wohl in unseren Reihen auch der Mann finden, der nach Abschluss der Einzelversuche deren Endergebnis in wissenschaftlicher Art für unser Jahrbuch bearbeiten kann. Sollte es uns noch diesen Winter möglich sein, einen zweiten Versuch am Fählensee auszuführen, so möchten wir jetzt schon unsere marschtüchtigen Mitglieder einladen, die Winterpracht im Gebirge mitanzusehen. Im andern Fall wollen wir im Frühsommer rechtzeitig einen schönen Tag bestellen und dann aber auch wagemutig festhalten, an dem wir in starker Kolonne und freudigen Herzens über die Alpen im ersten Blumenflor hinaufsteigen zu dem dunkelgrünen Seeauge, das die kühnen Hänge des Hundsteins, des Schafbergs und des Altmanns widerspiegelt.

In der geselligen Zusammenkunft vom 5. August 1902 machte unser Aktuar Dr. H. Rehsteiner zum ersten Mal eingehende Mitteilung über ein Säntis-Relief, an dem damals Prof. Albert Heim in Zürich arbeitete, das nicht bloss die tektonischen und orographischen, sondern auch die geologischen Verhältnisse des Gebirges zur Darstellung bringen sollte.

Schon damals regte sich der Wunsch in allen anwesenden Mitgliedern, es möchte, wenn nicht das Original, so doch ein kunstgerechter Abguss dieses Reliefs für unser städtisches Museum gewonnen werden. Nachdem auch ein zweites Kommissionsmitglied, Herr Bibliothekar Bächler, der Konservator des Museums, von dem fortschreitenden Werk Einsicht erhalten und mit dem Ersteller Unterhandlungen über die Erwerbung angebahnt hatte, und ausser diesen beiden Herren alle Mitglieder, welche das

Original-Relief zu Gesicht erhielten, sich über diese kunstvolle und doch so naturgetreue Arbeit in ungeteilter und einhelliger Bewunderung aussprachen, hielt es im Sommer 1903 die Kommission unserer Gesellschaft für geboten, ihrerseits die Initiative zur Erwerbung einer Reproduktion des Heim'schen Säntis-Reliefs für unser Museum zu ergreifen. Der Appell an Behörden, Vereine und einen als opferwilliger Kunstfreund bekannten Bürger der Stadt blieb nicht ungehört. An die von Prof. Heim für seine Vaterstadt besonders niedrig gestellte Ankaufssumme von 6000 Fr. sicherten uns Beiträge zu, die wir auch an dieser Stelle nochmals wärmstens verdanken:

Tit. Regierungsrat des Kantons St. Gallen	500 Fr.
„ Gemeinderat der St. Gallen	500 „
„ Verwaltungsrat der Stadt St. Gallen .	3000 „
„ Schweiz. Alpenklub, Sektion St. Gallen	500 „
Herr Oberst Paul Kirchhofer-Gruber . .	500 „

und in ihrer Sitzung vom 2. Oktober l. J. beschloss unsere Gesellschaft einmütig, den verbleibenden Rest von 1000 Fr. aus ihrer eigenen Kasse zu decken, so dass Ihr Präsident in die glückliche Lage versetzt war, am 3. Oktober bei Herrn Prof. Heim eine Reproduktion seines Säntis-Reliefs zur beförderlichen Ablieferung an unser städtisches Museum definitiv bestellen zu können. Der Drehtisch zur Aufnahme des Reliefs, das auf Mitte Dezember fertig gestellt wird, ist nach den Angaben und der Planskizze des Autors an zwei tüchtige Handwerker zur Ausführung übergeben, und nach Neujahr wird uns Prof. Heim durch einen Vortrag über Relief-Darstellung überhaupt in den Genuss und das Verständnis seines Spezial-Kunstwerks einführen und uns an dessen Hand den Aufbau unseres imposanten Alpsteinmassivs erläutern. Wir freuen uns herzlich, dass es

uns gelungen ist, mit vereinten Kräften für unsere Stadt ein so bedeutendes Werk zu erwerben, an dem später alle Museumsbesucher Belehrung und reinen Naturgenuss finden werden.

An den Schluss dessen, was unsere Gesellschaft im Laufe des Berichtsjahres getan und geleistet hat, stellen wir das Jahrbuch. In einem neuen Gewande, das auf Veranlassung des Druckers der modernen Kunstrichtung Rechnung trägt, präsentiert sich heute ein folgender Band der fortlaufenden Serie unserer Publikationen, zum ersten Mal unter dem kurzen, zutreffenden Titel „Jahrbuch“, welcher Name im Verkehr und im Text übrigens früher schon gebraucht worden ist. Der neueste Band übertrifft an Umfang alle seine Vorgänger bedeutend; im Verlaufe ihres Entstehens und Werdens sind drei der Einzelbeiträge stets gewachsen, und die letzte Arbeit konnten wir unmöglich mehr in toto aufnehmen, wenn das Opus noch rechtzeitig fertig und nicht allzu umfangreich werden sollte. Hoffen wir, dass auch dessen Inhalt das Buch nicht unwürdig seiner Vorgänger erscheinen lässt!

An erster Stelle bringt das Jahrbuch das von Herrn Konservator Emil Bächler seinem ehemaligen Chef und Mentor im Museum geweihte Lebens- und Charakterbild des verstorbenen Präsidenten Dr. B. Wartmann, das mit grossem Aufwand an Arbeit, eingehend, getreu und liebevoll gezeichnet ist. Noch einmal erweckt das beigegebene Bild uns die Erinnerung an den unersetzlichen Mann mit den energischen und doch wohlwollenden Zügen. Er hat es gewiss verdient, dass wir seiner in diesem Buche an erster Stelle nochmals gedenken.

Auf die üblichen geschäftlichen Berichte folgen im Jahrbuch vier grössere Original-Arbeiten. Die Reihe er-

öffnet die Dissertation eines jungen Appenzeller Gelehrten, Dr. Konrad Diem von Schwellbrunn, der mit dieser Arbeit: „Untersuchung über die Bodenfauna in den Alpen“, den Doktorhut an der Universität Zürich erworben hat. Die der Abhandlung zu Grunde liegenden zoologischen Studien, ausgeführt unter der Leitung unseres Mitgliedes Prof. Dr. C. Keller, betreffen zum Teil unser Vereinsgebiet, den Alpstein und das Kalfeis; das ist der Grund, warum diese streng wissenschaftliche Arbeit Aufnahme in unsere sonst mehr volkstümliche Publikation gefunden hat.

Der zweite Beitrag: „Die Pflanzenwelt des hohen Nordens in ihren Beziehungen zu Klima und Bodenbeschaffenheit“ von Dozent Dr. M. Rickli in Zürich gibt einen in unserer Gesellschaft beifällig aufgenommenen Vortrag wieder. Als willkommene Ergänzung des Textes erscheinen zwei reizende Chromobilder: „Arktische Mattenformation“ und „Arktische Zwergstrauchheide“, welche Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit unsers einheimischen Kunstinstitutes, das auf dem Wege des Buchdrucks Zeichnung und Farbentöne der grossen Originale mit wunderbarer Treue in der Verkleinerung reproduziert.

Die in unserer Sitzung vom 15. März 1902 vorgetragene Arbeit unseres Mitgliedes Dr. Richard Zollikofer „Über Meteorologie und Influenza“ unternimmt es, an eine neuere Hypothese über die Ursache des plötzlichen Aufloderns und der rapiden Ausbreitung der Seuche, wonach meteorologische Verhältnisse wesentlich mitspielen sollen, Kritik und Nachprüfung auf Grund unserer st. gallischen Aufzeichnungen anzulegen. Wir empfehlen diese lichtvolle Darlegung dem nachträglichen Studium bestens.

Die letzte Abhandlung, betitelt „Beiträge zur Geologie der Umgebung St. Gallens“, aus der Feder unserer

Mitglieder Chs. Falkner und A. Ludwig, umfasst das Resultat ihrer mehrjährigen geologischen Studien und Exkursionen und bildet für alle Naturfreunde, die sich um die Bodengestaltung unserer engern Heimat interessieren, eine höchst willkommene Gabe. Der Schluss dieser Arbeit folgt im nächsten Jahrbuch, und es ist dafür gesorgt, dass nach deren Vollendung die „Beiträge“ auch als einheitliches Ganzes erhältlich sein werden.

Mit Befriedigung verweisen wir auf die dem Jahrbuch beigegebene, wohlgelungene „Geologische Karte der Umgebung St. Gallens“, in deren farbigen Angaben und Nachweisen eine grosse Summe von mühsam zusammengebrachten Detail-Beobachtungen seitens der Autoren Falkner und Ludwig niederlegt ist.

Allen Mitarbeitern an unserm neuen stattlichen Jahrbuche entbietet der Berichterstatter, dem für das abgelaufene und zwei folgende Jahre mit der Präsidialleitung auch das Amt der Redaktion oder wenigstens die Aufgabe der Beitragssammlung zugefallen ist, herzlichen Dank; er gilt auch der meteorologischen Zentralstation in Zürich, die uns jedes Jahr die Beobachtungen der gleichen neun st. gallischen und appenzellischen Stationen freundlichst zur Verfügung stellt.

Kaum ist der eine Band erschienen, und leider Gottes, noch nicht einmal bezahlt, so beginnt schon wieder die Sorge um den folgenden. Wir haben für das neue Jahrbuch mit seiner Leibesfülle und den mehreren artistischen Beilagen die Geldmittel unserer Gesellschaft stark, vielleicht über Gebühr in Anspruch genommen, und müssen im nächsten Jahr zweifelsohne uns einen Generalpardon ausbitten; aber wir leben der sichern Hoffnung, dass die Einsicht der Mitglieder auch in Zukunft gern die Mittel

gewähren wird, um das, was im Kreise der Gesellschaft wissenschaftlich gearbeitet worden ist, in würdiger Form und Ausstattung in den Jahrbüchern niederlegen und der Mit- und Nachwelt erhalten zu können.

Wir wollen noch in kurzen Worten die internen Angelegenheiten unserer Gesellschaft berühren.

Die Mappen-Zirkulation nimmt ihren gewohnten Gang; über ihren Verlauf im speziellen und seine persönlichen Erfahrungen, die nicht immer angenehm sein mögen, lassen wir den Herrn Bibliothekar in einem Separat-Bericht sich aussprechen. Die wissenschaftlichen Mappen sind um zwei periodisch erscheinende Werke, das „Biologische Zentralblatt von Rosenthal“ und die „Acta mathematica von Mittag-Leffler“, bereichert worden; zu den bisherigen Zeitschriften der populären Lesekreise sind mehrere abgeschlossene, illustrierte Werke getreten.

Leider können wir vom Mitgliederbestande Erfreuliches nicht melden. Während wir am 30. Juni 1902 in unserm Personal-Register 731 Mitglieder verzeichnet fanden, sind es deren heute nur noch 707; wir müssen also am ersten Jahresschlusse unter der neuen Präsidialleitung einen Rückgang um 24 Mitglieder beklagen. Da tut es wohl not, dass die andern Vorstandsmitglieder, die den Menschenfang vielleicht besser verstehen, als der offenbar zu gutmütige und zu wenig energische Präsident, an dessen Stelle das Amt des „Einpeitschers“ übernehmen, und allen Mitgliedern möchte ich es warm ans Herz legen, dass sie in ihren Bekanntenkreisen zum Eintritt in unsere Gesellschaft aufmuntern, die im Laufe des Jahres doch gewiss manche Anregung, Belehrung und Unterhaltung besten Sinnes bietet.

Durch den Tod sind aus unsern Reihen abberufen worden folgende 15 Mitglieder:

Bärlocher, Albert, Kantonsgerichtspräsident,
Beutter, Albert, Kaufmann,
Bischoff, Emil, Schuhhändler,
Bogler, Bernhard, Musikdirektor,
Erhardt, Direktor der Taubstummenanstalt,
Fehr Eugen, Buchhändler,
Glinz, Leonhard, zum „Schiff“,
Hölderlin, Julius, Kaufmann,
Hösli, August, Adjunkt der Postdirektion,
Kleb-Dürler, Wilhelm, Zahnarzt,
Künzli, Theodor, Med. Dr.,
Salzmann-Heim, J., Kaufmann,
v. Süsskind, Gottfried, Fabrikbesitzer,
Schärtler-Lumpert, Jakob, Kaufmann,
Tödli, Wilhelm, Kantonsförster, Teufen.

Wir weihen allen Dahingeschiedenen ein Wort ehren-
den Gedenkens.

Weitere 44 Mitglieder haben sich aus verschiedenen Gründen von der Gesellschaft abgelöst. Es liegt uns fern, im einzelnen Falle prüfen und beurteilen zu wollen, ob der Austritt innerlich begründet war. Wir müssten es nur höchlichst bedauern, wenn immer mehr Mitglieder keine Befriedigung in unserm gemeinschaftlichen Streben, und in dem, was wir dem Einzelnen bieten können, finden sollten.

Glücklicherweise hat sich durch den Eintritt von 35 neuen Mitgliedern ein teilweiser Ersatz gefunden, der den Rückgang auf oben erwähnte Ziffer 24 reduziert.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren stellt sich unsere Jahresrechnung der Gesellschaft mit einem Defizit

vor. So geringfügig das Minus von Fr. 41.20 erscheint, ein Minus ist es doch, das uns recht zu denken gibt. Wir tragen uns für die nächsten Jahre mit hochfliegenden Plänen, was wir alles anregen und durchführen möchten, und stehen jetzt schon, das schöne, unbezahlte Jahrbuch in der Hand, vor einem Rechnungsausfall. Trösten kann uns einzig der Gedanke, dass alle unsere wohlbelegten Ausgaben im Interesse naturwissenschaftlicher Bestrebungen geschehen sind, und die Hoffnung, dass sich später für neue Aufgaben gewiss auch neue Mittel finden, wenn wir unsere Mitglieder überzeugen können, dass wir Willens sind, zu arbeiten und zur Arbeit anzuregen.

Da die Absicht besteht, die Jahresrechnung in Zukunft vollinhaltlich dem gedruckten Geschäftsbericht anzugliedern, damit alle Mitglieder Aufschluss über die uns zufließenden Geldmittel und die Art ihrer Verwendung erhalten, sehen wir davon ab, hier schon Details der Rechnung zu berühren.

Gestatten Sie Ihrem Präsidenten noch einen Blick in die Zukunft und auf die ihm vorschwebenden nächsten Aufgaben der Gesellschaft. Wie eingangs erwähnt, hält die Kommission eine Revision unserer Verfassung, der Statuten, für geboten und dringlich, um in Wesenheit eine Änderung in der Zeitrechnung, der Überführung des Vereinsjahres in das Kalenderjahr, zu veranlassen. Damit würde eine andere Neuerung zusammenhängen: die Ersetzung der bisherigen zwei Festanlässe zur Wintersonnezeit, Hauptversammlung und Stiftungsfeier, die sich etwas allzurasch folgen, durch einen einzigen Anlass im Monat Januar, nach Schluss des Vereinsjahres, zur Zeit des Stiftungstages, ein Anlass, in dem sich Wissenschaft und Geselligkeit konzentrieren könnten. Als Ausgleich für

den Verzicht auf die Hälfte der bisherigen Geselligkeit, schwebt uns vor die Verlegung unserer sömmerlichen Tätigkeit auf kleinere Ausflüge und grössere Exkursionen, auf Belehrung und Erfrischung in der lebendigen Natur unseres Vaterlandes, kombiniert mit wissenschaftlichen Sitzungen in den einzelnen Landesgegenden, wie es unsere „Kollegin von der Geschichte“ schon längst mit bestem Erfolg praktiziert.

Revidierte Statuten bilden bloss eine neue Form, die wir auch mit neuem Inhalt füllen möchten. Der Aufgaben zur Erforschung der Natur unseres Vereinsgebietes sind noch reichlich vorhanden. Neben der Fortsetzung der geologischen, floristischen und zoologischen Bearbeitung einzelner Landesteile und abgelegenen Gebirgstäler, wie des Kalfeis, des Weisstannen- und des Schilzbachtales, erinnere ich Sie beispielsweise an die Ausdehnung der von Asper und Heuscher begonnenen Untersuchung zahlreicher Gebirgsseen in limnologischer und biologischer Richtung, an die Untersuchung der Torfmoore in bezug auf die darin vorkommenden Pflanzen und Holzarten, an die Untersuchung der vorhistorischen, postglacialen Bewegungen auf der Erdoberfläche, alte Wasserläufe, alte Seebecken und alte Bergstürze. Grössere Arbeiten dieser Art sind begonnen: Herr Dr. Hugo Rehsteiner bemüht sich um das Plankton des Bodensees und träumt schon längst von einem zusammenlegbaren Schiffchen, das solche Studien auch in den Alpenseen ermöglicht; Herr Konservator Bächler belauscht die Naturgeheimnisse des Kalfeisentals; andere Aufgaben harren aber noch der jungen frischen Kräfte, die mit Unterstützung der Gesellschaft mutig und beharrlich sich zur Arbeit melden.

Im Jahre 1906 wird die schweizerische naturforschende

Gesellschaft sich zu Gaste laden bei ihrer Tochter in St. Gallen, die sie, die Mutter, zum ersten Mal im Gründungsjahr 1819, dann wieder 1830 und 1854, und zuletzt im Jahr 1879 besucht hat. Es leben noch manche unter uns, die sich jener Tage hohen, geistigen Genusses und edler Geselligkeit im Kreise berühmter Vertreter der Naturforschung gerne erinnern. Unsere heutige Generation wird es sich wiederum zur Ehre anrechnen, nach so langem Zeitraume die schweizerischen Naturforscher empfangen, einfach aber herzlich bewirten und beherbergen zu dürfen. Wir wissen, dass die alten Herren, die schon anno 1879 bei uns gewesen sind, sich freuen, wiederum in St. Gallen Einkehr zu halten, in dessen Mauern ja, wie unsere Jahrbücher ihnen künden, die Naturwissenschaften eifriger und sorglicher Pflege gewohnt sind. Benützen wir die kurze Spanne Zeit, die uns vom kommenden Feste trennt, um unsern Gästen beweisen zu können, dass die alte Tradition eifriger Pflege der Naturwissenschaft in unserer Stadt sich erhalten hat und erhalten wird für alle Zeiten.

Wir leben im Centenarjahr, das bald zur Neige geht. In der Denkschrift, welche die hohe Regierung zur Feier des hundertjährigen Bestandes des Kantons St. Gallen ihrem Volke gewidmet hat, behandelt ein Abschnitt über die Wissenschaften auch die Geschichte der Naturwissenschaften in unserem Heimatkanton, die zum grossen Teil die Geschichte unserer Gesellschaft ist. Wir danken dem Historiker, den wir mit Stolz auch unser Mitglied nennen, für die verständnisvolle Darstellung des vielseitigen Strebens und Wirkens der einzelnen st. gallischen Naturforscher und ihrer Vereinigung in unserer Gesellschaft. An uns ist es nun, fürzusorgen, dass die frohe Hoffnung nicht zu Schanden werde, die Prof. Dierauer ausspricht in den Worten:

„Es besteht kein Zweifel, dass Wartmanns impulsiver Geist in den naturwissenschaftlichen Kreisen St. Gallens fortwirken, und dass die Erinnerung an seine Arbeitsenergie den Ansporn zur unausgesetzten weiteren Erforschung jener Rätsel bilden werde, die sich mit den wunderbaren, ewig wechselnden Erscheinungen im Reiche der Natur verknüpfen.“
